

Briefe an die SÄZ

Bericht der GUMEK über Genetic Counsellors in der Schweiz

Brief zu: Amstad H, Benedetti C, Gallati S. Genetische Beratung braucht Zeit und Expertise. Schweiz Ärtztztg. 2022;103(13):426–9.

Der Titel des Artikels über die Bemühungen der GUMEK trifft wahrhaftig zu! In den 90er Jahren planten wir an der Universität Basel einen Studiengang für «Genetic Counsellors» und hielten uns dabei an die Ausbildungskonzepte des eben gegründeten Instituts für Pflegewissenschaften. In einem etwa 3 Jahre dauernden Studiengang sollten Personen aus dem Gesundheitswesen, die über Kommunikationsgeschick und psychosoziales Einfühlungsvermögen verfügen, neben einer formalen Ausbildung in medizinischer Genetik und Beratung Praktika in zyto- und molekular-genetischen Labors sowie in Fachkliniken absolvieren. Dieses Projekt scheiterte vor allem wegen der Bedenken, dass bereits die Teilnehmenden des ersten Kurses kaum eine angemessen honorierte Anstellung in der Schweiz finden würden und wenig Aussichten auf ein berufliches Weiterkommen hätten. Ein Fortbestand des Studiengangs schien unwahrscheinlich. Eine gute genetische Beratung lässt sich bei einer unkomplizierten, konstruktiven Zusammenarbeit von daran interessierten Fachärztinnen/-ärzten verschiedenster medizinischer Disziplinen mit den wenigen Kolleginnen/

Kollegen der Medizinischen Genetik realisieren. Hilfreich erweist sich dabei auch der Mit-einbezug von genetisch fortgebildeten «breast care nurses» respektive von Pflegefachpersonal anderer Beratungsfelder. Sie können genetische Beratungen vielfältig unterstützen, indem sie vorgängig die Ratsuchenden über den Beratungsprozess informieren und z.B. sie beim Zusammenstellen der gesundheitsbezogenen Familienanamnese anleiten. Es ist grundsätzlich wünschenswert, dass beratende Personen mit den regionalen Mentalitäten gegenüber genetischen Abklärungen und diesbezüglichen ethischen und rechtlichen Aspekten etwas vertraut sind.

Wegen der gewaltigen technologischen Fortschritte der genetischen Labordiagnostik sollten zudem an medizinischen Zentren «Genetic Boards» stattfinden, an denen sich Fachleute der Genetik, der Molekularbiologie, der Labormedizin, der Pathologie und auch der Bioinformatik mit der die Ratsuchenden betreuenden Fachärzteschaft über Fragen des Nachweises einer möglichen Veranlagung sowie über eventuell angezeigte Präventions- und Therapiemassnahmen austauschen können. Solche Treffen sind eine gute Gelegenheit zur Weiter- und Fortbildung in Medizinischer Genetik.

*Prof. em. Dr. med. Hansjakob Müller,
Facharzt für Medizinische Genetik, Riehen*

Rapatrier la production de médicaments en Europe

Lettre concernant: Wenger S. Les médicaments, des denrées qui deviennent rares en Suisse. Bull Med Suisses. 2022;103(13):443–5.

La cause de ces pénuries récurrentes est identifiée: 80–90% de la production des principes actifs a été délocalisée en Chine ou en Inde, pour des raisons de basse rentabilité. Cette situation a atteint ses limites. Les médicaments étant des produits stratégiques de haute utilité, la parade à cet état de pénurie chronique saute aux yeux: rapatrier la production en Europe et en Suisse. Le conseiller national Samuel Boudhhan a proposé le rachat par la Confédération de la marque «Sandoz» (que Novartis souhaite vendre): excellente idée, qu'il convient de soutenir!

Dr Pierre Cagli, Lausanne

Die Leserbriefe geben die Meinung des Verfassers oder der Verfasserin wieder. Der Inhalt eines Leserbriefs muss nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln. Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für Inhalt und Richtigkeit der getätigten Behauptungen. Jede Verfasserin und jeder Verfasser ist persönlich für ihre/seine Aussagen verantwortlich.

Aktuelle Themen auf unserer Website

www.saez.ch → Tour d'horizon



Rudolf Hauri, Dr. med., Kantonarzt, Amtsleiter Amt für Gesundheit Zug, Präsident Vereinigung der Kantonsärztinnen und Kantonsärzte der Schweiz

Zeit für eine kantonale und überkantonale Corona-Strategie

Am 31. März 2022 endete in der Schweiz die besondere Lage. Damit wird sich die Gesundheitspolitik wieder auf ihre Regelstrukturen abstützen. Ein Perspektivenwechsel wird möglich, weg vom Krisenmodus und hin zu den Chancen einer umfassenden Gesundheitspolitik.



Interview mit Prof. Giovanni Frisoni, Leiter Gedächtniszentrum, Universitätsspital Genf

«Die Schweizer Alzheimer-Forschung ist sehr innovativ»

Ein neues nationales Register für Gehirngesundheit soll dazu beitragen, die Forschung im Bereich der Demenz voranzutreiben. Warum es wichtig ist, die stille Phase der Alzheimer-Krankheit besser zu erkennen, erklärt Prof. Giovanni Frisoni.

